

Qualitätsstandards für die Lehre der Sozialen Landwirtschaft

Was Studierende der Sozialen Landwirtschaft wissen sollten





Kofinanziert durch das
Programm Erasmus+
der Europäischen Union



Die Erstellung dieser Materialien wurde (teilweise) durch das Förderprogramm ERASMUS+ der Europäischen Union unter der Fördernummer 2017-1-DE01-KA203-003583 unterstützt. Weder die Europäische Kommission noch der DAAD als Nationale Agentur, sind für den Inhalt verantwortlich oder haftbar für Verluste oder Schäden, die sich aus der Verwendung dieser Materialien ergeben.

Diese Publikation wurde erarbeitet und veröffentlicht
im Rahmen des Projekts

Social Farming in Higher Education (SoFarEDU)

Soziale Landwirtschaft in der Hochschulbildung

www.sofaredu.eu



Projektkoordination:

Claudia Schneider (Thüringer Ökoherz e.V.)

Schlachthofstraße 8-10, 99423 Weimar

www.oekoherz.de

Herausgeber:

Martin Nobelmann (Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde)

Autor*innen:

Martin Nobelmann, Csaba Bálint, Tomáš Chovanec, Rhys Evans, Eliška Hudcová, Paulina Jancsovská, Jan Moudrý, Michal Pařízek, Claudia Schneider, Birgit Steininger, Apolka Ujj

Veröffentlichung in deutscher Übersetzung: Juli 2020

Originaltitel der englischen Ausgabe von 2019: Quality Standards for Teaching Social Farming (short version)



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz (CC BY 4.0). Besuchen Sie folgende Seite, um eine Kopie der Lizenz zu sehen

<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>

Die folgenden Organisationen sind am Projekt „Social Farming in Higher Education“ beteiligt und haben aktiv an der Erstellung dieser Publikation mitgewirkt:



Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik (HAUP)
Angermayergasse 1, 1130 Wien (Österreich)
www.haup.ac.at



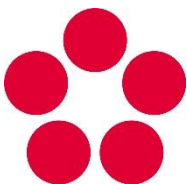
Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNEE)
Schicklerstraße 5, 16225 Eberswalde (Deutschland)
www.hnee.de



Høgskulen for grøen utvikling / Hochschule für Grüne Entwicklung (HGUt)
Arne Garborgsveg 22, 4340, Bryne (Norwegen)
www.hgut.no



Jabok - Vyšší odborná škola sociálně pedagogická a teologická / Akademie für Sozialpädagogik und Theologie (Jabok)
Salmovská 8, 12000 Praha 2 (Tschechien)
www.jabok.cz



Jihočeská univerzita v Českých Budějovicích / Universität von Südböhmen in České Budějovice (USB)
Branisovska 31a, 370 05 České Budějovice (Tschechien)
www.jcu.cz



Szent Egyetem / Szent István Universität (SZIU)
Pater Karoly Utca 1, 1200 Gödöllő (Ungarn)
www.szie.hu



Thüringer Ökoherz e.V. (TÖH)
Schlachthofstraße 8-10, 99423 Weimar (Deutschland)
www.oekoherz.de

Inhalt

Einleitung.....	1
Eine gemeinsame Definition für Soziale Landwirtschaft?	2
Relevante Berufe und Qualifikationen	2
Landwirtschaft.....	2
Soziale Arbeit.....	3
Erforderliche zusätzliche Berufsqualifizierung	3
Erforderliche Kompetenzen aus Sicht von Praktiker*innen.....	4
Qualitätsstandards für die Lehre zur Sozialen Landwirtschaft.....	6
Grundprinzipien.....	6
Allgemeine Ziele der Lehre zur Sozialen Landwirtschaft.....	8
Studienbereiche	8
Fazit	11

Einleitung

In vielen europäischen Ländern ist die Landwirtschaft durch einen tiefgreifenden Wandel der Agrarstruktur und ihres demographischen Umfelds gekennzeichnet. Landwirt*innen reagieren auf diese Veränderungen auf vielfältige Weise. Eine davon ist die Diversifizierung der landwirtschaftlichen Produktion. Vor diesem Hintergrund erfährt Soziale Landwirtschaft als eine mögliche Diversifizierungsstrategie in jüngster Zeit verstärktes Interesse. Auch im Bereich Soziale Arbeit wird das Potenzial der Landwirtschaft als „Setting“ für Beschäftigung, Therapie oder Rehabilitation immer positiver aufgenommen.

Immer mehr Betriebe haben die Soziale Landwirtschaft inzwischen als weiteres Standbein für sich entdeckt. In den meisten Ländern mangelt es jedoch an Möglichkeiten für eine berufliche Qualifizierung in der Sozialen Landwirtschaft, die für eine Verbesserung der Qualität der Betreuung in den landwirtschaftlichen Betrieben und für die weitere Entwicklung der Sozialen Landwirtschaft insgesamt unerlässlich ist. Als Berufsfeld verbindet die Soziale Landwirtschaft das Wissen und die Fertigkeiten von Bereichen wie Landwirtschaft/Gartenbau und Sozialer Arbeit, die üblicherweise wenig miteinander verbindet. Ein breites Spektrum an beruflichen und persönlichen Kompetenzen erscheint daher notwendig. In vielen europäischen Ländern haben die Hochschulen in den letzten Jahren diese Notwendigkeit erkannt und sind dabei, neue Angebote für eine Qualifizierung in der Sozialen Landwirtschaft auf Hochschulniveau zu schaffen und zu etablieren.

Es besteht ein hoher Bedarf an wissenschaftlicher Forschung sowie an bildungsbezogenen Innovationen und Lehrmaterial zur Entwicklung der Sozialen Landwirtschaft.

Diese Publikation will Hochschulen unterstützen, die Kurse in Sozialer Landwirtschaft bereits anbieten oder in Zukunft anbieten wollen. Sie zielt darauf ab, Qualitätsstandards festzulegen, die den Bezugsrahmen für eine qualitativ hochwertige Ausbildung in Sozialer Landwirtschaft setzen. Die Qualitätsstandards für die Lehre der Sozialen Landwirtschaft beziehen sich dabei auf die Lehrinhalte und deren Priorisierung. Auf diese Weise können sie universitäre Lehrangebote zur Sozialen Landwirtschaft und deren Vergleichbarkeit in Europa unterstützen.

Diese Publikation über Qualitätsstandards für die Lehre in der Sozialen Landwirtschaft ist das erste Ergebnis des Projekts „Social Farming in Higher Education“ (SoFarEDU). Die Qualitätsstandards für die Lehre der Sozialen Landwirtschaft bilden gleichzeitig die Grundlage für die Entwicklung eines Curriculums und von Lehrmaterialien. Das Projekt wird von der Europäischen Union im Rahmen des Programms Erasmus+ gefördert. Es begann im September 2017 und wird im August 2020 enden.

Dies ist eine Kurzfassung des ursprünglichen Forschungsberichts, der detaillierte Informationen über den Forschungsprozess und die einzelnen Ergebnisse enthält. Sie wurden hier ausgelassen, um einen Fokus auf die eigentlichen Qualitätsstandards für die Lehre der Sozialen Landwirtschaft zu ermöglichen. Die ausführliche Fassung in englischer Sprache ist abrufbar unter www.sofaredu.eu.

Eine gemeinsame Definition für Soziale Landwirtschaft?

Bislang gibt es keine allgemein gültige Definition der Sozialen Landwirtschaft. In ganz Europa stellt sich die Soziale Landwirtschaft auf unterschiedliche Weise dar. Selbst die Bezeichnung für Soziale Landwirtschaft und was sie beinhaltet, ist von Land zu Land unterschiedlich. Auf der anderen Seite gibt es aber auch viele Überschneidungen bei den Zielgruppen und Formen der Sozialen Landwirtschaft, und nur ihre jeweilige Bedeutung kann variieren.

Als Grundlage für die weitere Arbeit an Qualitätsstandards für die Lehre der Sozialen Landwirtschaft wurde im Projekt jedoch eine gemeinsame Definition benötigt, die sowohl die Soziale Landwirtschaft in den beteiligten Ländern widerspiegelt als auch an bereits bestehende Definitionen auf europäischer Ebene anknüpft. Im Jahr 2012 erarbeitete der Europäische Wirtschafts- und Sozialausschuss Schlussfolgerungen und Empfehlungen zur Sozialen Landwirtschaft¹. Dieses Dokument enthält auch eine Definition von Sozialer Landwirtschaft. Das Projekt SoFarEDU nahm diese Definition als Ausgangspunkt, von dem ausgehend eine eigene Definition entwickelt wurde, die spezifische Merkmale der Sozialen Landwirtschaft widerspiegelt. Diese gemeinsame Definition ist nun ein wesentlicher Bestandteil der Qualitätsstandards für die Lehre der Sozialen Landwirtschaft (zu finden auf Seite 7).

Relevante Berufe und Qualifikationen

Soziale Landwirtschaft berührt verschiedene Berufe mit unterschiedlichen Rahmenbedingungen und Bildungsabschlüssen. Wie der Begriff „Soziale Landwirtschaft“ suggeriert, überwiegen Berufszweige und Tätigkeiten des „grünen“ Bereichs (Landwirt*in, Förster*in, Gärtner*in) und des sozialen und pädagogischen Bereichs (z.B. Sozialpädagog*innen, Erzieher*innen, Lehrer*innen, Heilpädagog*innen). Darüber hinaus ist der Gesundheitssektor in vielen Ländern sehr wichtig (Pflegekräfte, Psycholog*innen, Therapeut*innen).

Die beruflichen Aus- und Weiterbildungswege in den einzelnen Partnerländern sind wie folgt:

Landwirtschaft

In den meisten europäischen Ländern ist keine formale berufliche Qualifikation Voraussetzung, um sich Landwirt*in nennen zu können. Landwirt*in ist in den meisten Fällen eine Person, die einen landwirtschaftlichen Betrieb einkommensorientiert und auf eigenes Risiko führt. Dennoch wird in vielen der Partnerländer für eine Reihe von Tätigkeiten im Rahmen der Landwirtschaft, wie z.B. dem Kauf von Ackerland oder dem Pflanzenschutz, ein landwirtschaftlicher Berufsabschluss bzw. eine besondere Qualifizierung empfohlen und verlangt. Diese Tätigkeiten und die jeweilige Qualifikation können sich von Land zu Land unterscheiden.

¹ Europäischer Wirtschafts- und Sozialausschuss (EWSA) (2012). Stellungnahme des Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschusses zum Thema „Soziale Landwirtschaft: Green Care und Sozial- und Gesundheitspolitik“ verabschiedet am 12. Dezember 2012 (Referenz: NAT/539)

Die Struktur und die entsprechenden Bedingungen der landwirtschaftlichen Ausbildung sind von Land zu Land unterschiedlich, je nach dem jeweiligen System der Berufsausbildung im Allgemeinen. Aufgrund der Vergleichbarkeit der Standards und der Qualität der Hochschulabschlüsse, die durch den Bologna-Prozess gewährleistet wird, ist die Struktur der landwirtschaftlichen Hochschulbildung in Europa leichter zu vergleichen. Obwohl jede Hochschule Studiengänge mit individueller Schwerpunktsetzung anbietet, sind die Inhalte der Pflichtmodule in der Agrarwissenschaft sogar sehr ähnlich.

Soziale Arbeit

Der übliche Weg zu einem Beruf in der Sozialarbeit bzw. Sozialpädagogik ist das Studium der Sozialen Arbeit an einer Universität oder Fachhochschule mit mindestens einem Bachelor-Abschluss. In den meisten europäischen Ländern ist dies obligatorisch. Aufbau und Inhalt des Studiums innerhalb Europas sind vergleichbar, ähnlich wie in der Agrarwissenschaft.

Es gibt verschiedene Berufe, die sich auf bestimmte Aspekte der Sozialen Arbeit spezialisieren, zum Beispiel im Bereich der Pflege, Therapie, Pädagogik, Sozialpolitik oder des Sozialrechts. Sie erfordern oft kein Hochschulstudium, sondern andere Formen der Qualifizierung, wie Berufsschulen oder Weiterbildung. Zumindest in Großbritannien benötigen Pflegefachkräfte jedoch seit den 2000er Jahren einen wissenschaftsbasierten MSc-Abschluss. Einige dieser Berufe sind in der Sozialen Landwirtschaft tätig, z.B. Kranken- und Altenpflegekräfte.

Pädagogische Aspekte spielen in einigen Ländern ebenfalls eine wichtige Rolle in der Sozialen Landwirtschaft. Je nach Zielgruppe können die jeweils relevanten Berufe z.B. aus der Erziehungsarbeit, der Erwachsenenbildung oder der Sonderpädagogik kommen. Die Wege der Berufsausbildung für diese Berufe sind nicht identisch und können zwischen beruflicher Grundausbildung und Universitätsstudium variieren.

Erforderliche zusätzliche Berufsqualifizierung

In keinem der SoFarEDU-Partnerländer ist eine spezielle Qualifizierung oder Fortbildung für eine Tätigkeit in der Sozialen Landwirtschaft gesetzlich definiert oder befasst sich allgemein mit Fragen der Sozialen Landwirtschaft.

Da es keine formalen beruflichen Voraussetzungen für eine Tätigkeit als Landwirt*in gibt, ist auch keine zusätzliche landwirtschaftliche Qualifizierung für Personen aus dem sozialen Berufsfeld notwendig, die in der Sozialen Landwirtschaft tätig werden möchten. Es gibt besondere Einschränkungen und Qualifizierungsanforderungen für den Kauf von Ackerland, die von Land zu Land unterschiedlich sind.

Anders stellt sich die Situation für Personen aus der Landwirtschaft dar, die auf ihrem Betrieb soziale Dienstleistungen anbieten möchten, da in der Sozialarbeit hohe Anforderungen an die Qualifikation gelten. Die Art der Sozialen Landwirtschaft und die jeweilige Zielgruppe bestimmen, welche Art von beruflicher Zusatzqualifikation erforderlich ist und ob sie überhaupt notwendig ist. Beispiele für diese unterschiedlichen Anforderungen sind die notwendigen Kurse um pferdegestützte Therapie anbieten zu können oder die im Vergleich dazu sehr umfangreiche sonderpädagogische Zusatzqualifikation für Personen ohne sozialen Berufsabschluss, die in Deutschland als Fachkraft in einer Werkstatt für behinderte Menschen arbeiten möchte.

Erforderliche Kompetenzen aus Sicht von Praktiker*innen

Die Identifizierung von Schlüsselkompetenzen, die in der Sozialen Landwirtschaft notwendig sind, basiert auf dem Wissen und vor allem auf den Erfahrungen der daran aktiv beteiligten Menschen. Aktiv beteiligte Menschen sind in diesem Sinne Praktiker*innen der Sozialen Landwirtschaft oder andere direkt mit ihr verbundene Personen. Diese erfahrungsbasierten Schlüsselkompetenzen sind für die Entwicklung von Qualitätsstandards für die Lehre der Sozialen Landwirtschaft von großer Bedeutung, weil sie eine weitere Perspektive, insbesondere auf den Inhalt und seine Priorisierung, hinzufügen.

In diesem Fall bedeutet Kompetenz, dass gewisse Kenntnisse des Fachgebiets benötigt werden und damit zusammenhängende Fertigkeiten angewendet werden können. Die Begriffe „Kenntnisse“ und „Fertigkeiten“ sind durch den Europäischen Qualifikationsrahmen definiert (EQR)²:

Kenntnisse: das Ergebnis der Verarbeitung von Information durch Lernen. Kenntnisse bezeichnen die Gesamtheit der Fakten, Grundsätze, Theorien und Praxis in einem Arbeits- oder Lernbereich. Im Europäischen Qualifikationsrahmen werden Kenntnisse als Theorie-und/oder Faktenwissen beschrieben;

Fertigkeiten: die Fähigkeit, Kenntnisse anzuwenden und Know-how einzusetzen, um Aufgaben zu erledigen und Probleme zu lösen. Im Europäischen Qualifikationsrahmen werden Fertigkeiten als kognitive Fertigkeiten (logisches, intuitives und kreatives Denken) und praktische Fertigkeiten (Geschicklichkeit und Verwendung von Methoden, Materialien, Werkzeugen und Instrumenten) beschrieben;

Vor diesem Hintergrund wurden in allen am Projekt beteiligten Ländern Interviews mit Praktiker*innen der Sozialen Landwirtschaft durchgeführt, die zu folgenden Schlussfolgerungen führten:

- In der Sozialen Landwirtschaft ist es sehr wichtig, Wissen auch praktisch anwenden zu können und dafür entsprechend ausgebildet zu sein. Die Hochschulbildung und andere Berufsausbildungen in der Sozialen Landwirtschaft sollten dies berücksichtigen und Wert auf Inhalte und Methoden zum Erlernen und Verbessern von Fertigkeiten legen. Dies könnte durch die Einbeziehung von Übungen und anderer praktischer Arbeiten in den Unterricht oder durch Praktika geschehen.
- Eine Grundvoraussetzung für in der Sozialen Landwirtschaft Beschäftigte sind persönliche Kompetenzen in Bezug auf Empathie und Menschenkenntnis. Dies sind persönliche Voraussetzungen, die nur noch weiter ausgebaut oder geschult werden können.

² Europäische Kommission (2016). Anhang des Vorschlags für eine Empfehlung des Rates über den Europäischen Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen und zur Aufhebung der Empfehlung des Europäischen Parlaments und des Rates vom 23. April 2008 zur Einrichtung des Europäischen Qualifikationsrahmens für lebenslanges Lernen. *COM(2016) 383 final*

- „Soziale Arbeit“ als allgemeines Thema ist von hoher Bedeutung und sollte als solches in einer qualitativ hochwertigen Ausbildung mit Bezug zur Sozialen Landwirtschaft entsprechend berücksichtigt werden.
- Kenntnisse und Fertigkeiten zum Thema „Zielgruppe“ wurden in den Interviews insgesamt am höchsten bewertet und von vielen der interviewten Personen als wesentlich erachtet. Die Ausbildung in Sozialer Landwirtschaft sollte dies berücksichtigen und die Studierenden befähigen, Wissen über Krankheitsbilder oder Behinderungen zu erlangen und mit den verschiedenen Zielgruppen interagieren zu können.
- Kommunikation in ihren vielfältigen Formen ist für viele Situationen in der Sozialen Landwirtschaft notwendig und betrifft damit eine Vielzahl von Themen der Sozialen Landwirtschaft. Kommunikation sollte daher als eigenständiges Fach eine herausragende Stellung einnehmen, aber auch Teil anderer Fächer sein.
- Konzepte und Grundbegriffe der Landwirtschaft und der Sozialen Arbeit sind ein wesentlicher Bestandteil eines Studienprogramms zur Sozialen Landwirtschaft. Ob und inwieweit diese Themen durch andere Fächer vertieft oder erweitert werden, hängt von der Ausrichtung des Studienprogramms und des Landes ab.
- Die Kenntnis betriebswirtschaftlicher Methoden, insbesondere zum Finanzwesen, und die Beherrschung dieser Methoden und Berechnungen sind für Studierende der Sozialen Landwirtschaft von entscheidender Bedeutung und sollten ein grundlegender Bestandteil der Vermittlung unternehmerischen Denkens in der Sozialen Landwirtschaft sein.
- Nicht alle Themen haben in jedem Land die gleiche Bedeutung. Deshalb sollte der Rahmen, der durch die Qualitätsstandards gesetzt wird, genügend Flexibilität erlauben, um einen gemeinsamen Lehrplan für Soziale Landwirtschaft an die jeweiligen Bedürfnisse und Herausforderungen anzupassen.

Qualitätsstandards für die Lehre zur Sozialen Landwirtschaft

Das Projekt „Soziale Landwirtschaft in der Hochschulbildung“ (Social Farming in Higher Education, SoFarEDU) wurde ins Leben gerufen, um Lehrangebote an Hochschulen zum Thema Soziale Landwirtschaft und deren Vergleichbarkeit in Europa oder zumindest in den beteiligten Ländern zu verbessern. Bevor die Entwicklung konkreter Lehrinhalte und Lernmaterialien angegangen werden konnte, war es zunächst notwendig, auch allgemeine Qualitätsstandards für die Lehre der Sozialen Landwirtschaft zu ermitteln und zu formulieren.

Die folgenden Qualitätsstandards wurden auf Grundlage von Forschungsergebnissen in den folgenden Bereichen entwickelt:

- Charakterisierung Sozialer Landwirtschaft in den beteiligten Ländern,
- für die Soziale Landwirtschaft relevante Berufe und deren Ausbildungsanforderungen,
- zu benötigten Kompetenzen aus der Sicht von erfahrenen Praktiker*innen der Sozialen Landwirtschaft.

Die folgenden Ausführungen bilden das Produkt der jeweiligen Untersuchungsergebnisse und der auf ihnen basierenden Diskussionen der Projektbeteiligten. Vor diesem Hintergrund werden die folgenden Grundprinzipien und wichtigsten Studienbereiche für Qualitätsstandards der Lehre zur Sozialen Landwirtschaft vorgeschlagen.

Grundprinzipien

Wenn es um die Soziale Landwirtschaft geht, ist die Ausgangslage in den verschiedenen europäischen Ländern sehr unterschiedlich. Während in einigen Ländern die Soziale Landwirtschaft ein anerkanntes Konzept und eine anerkannte Praxis ist, gibt es in anderen nur wenige Betriebe dieser Art. Da es derzeit in Europa keine einheitliche Definition der Leitlinien der Sozialen Landwirtschaft gibt, will SoFarEDU eine Reihe von Leitlinien schaffen, die die Lehre zur Sozialer Landwirtschaft unterstützen können. Diese Qualitätsstandards für die Lehre der Sozialen Landwirtschaft bilden die Grundlage für die weitere Entwicklung eines Curriculums und von Lehrmaterialien.

In diesem Fall beziehen sich die Qualitätsstandards für die Lehre der Sozialen Landwirtschaft überwiegend auf die Lehrinhalte und deren Priorisierung und nicht so sehr auf die Art und Weise, wie sie vermittelt werden soll. Die „Qualitätsstandards“ beziehen sich daher sowohl auf die im Studiengang enthaltenen Fächer und Themen (so dass alle Praktiker*innen eine gemeinsame Wissensbasis haben) als auch auf die Fertigkeiten und Erfahrungen, die die Studierenden während des Studiengangs entwickeln, in Übereinstimmung mit den Standardverfahren des Bologna-Abkommens.

Soziale Landwirtschaft spiegelt eine breite Palette von Angeboten, Formen, Anbieter*innen und Zielgruppen wider. Diese Vielfalt soll im Curriculum abgebildet werden, das auf folgender Definition

der Sozialen Landwirtschaft basiert (abgewandelte Version eines Vorschlags des Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschusses (EWSA) von 2012³ (SoFarEDU-Ergänzungen *kursiv*):

Soziale Landwirtschaft folgt einer multifunktionalen Sichtweise der Landwirtschaft, die Landwirtschaft mit sozialen Dienstleistungen/Gesundheitsversorgung auf lokaler Ebene verbindet. Sie kann dazu beitragen, das Sozial- und Umweltbewusstsein im Einklang mit sozialen und solidarischen Grundsätzen zu verbessern.

Auch wenn die Aktivitäten im Bereich der Sozialen Landwirtschaft sehr heterogen sind, weisen sie doch stets zwei Gemeinsamkeiten auf: 1) Sie finden auf einem Bauernhof statt und 2) sie richten sich an Menschen mit vorübergehenden oder dauerhaften besonderen Bedürfnissen, auch im pädagogischen Bereich. [...]

Die Soziale Landwirtschaft könnte demnach in einem ersten Schritt definiert werden als eine Reihe von Aktivitäten, bei denen landwirtschaftliche Ressourcen, also Pflanzen und Tiere, zur Schaffung sozialer Dienstleistungen in ländlichen oder stadtnahen Gebieten eingesetzt werden, z.B. Rehabilitation, Therapie, geschützte Beschäftigung, lebenslanges Lernen und andere, die gesellschaftliche Integration fördernde Aktivitäten [...] Es geht dabei u.a. darum, auf einem Bauernhof als äußerem Rahmen die Bedingungen dafür zu schaffen, dass Menschen mit besonderen Bedürfnissen an den Alltagsarbeiten des Hofes mitwirken können, *um ihren Zustand zu erhalten oder* um ihnen in ihrer Entwicklung zu helfen und sie zu fördern und ihr Wohlbefinden zu steigern.

Soziale Landwirtschaft verbindet Berufsfelder aus dem Bereich der Landwirtschaft und der Sozialen Arbeit, die normalerweise wenig miteinander in Beziehung stehen. Ein gemeinsames Lehrangebot sollte dem mit Hilfe von spezifisch konzipierten, auf Interdisziplinarität ausgerichteten Modulen Rechnung tragen, die einen Einblick in das jeweils andere Berufsfeld ermöglichen, um den Angehörigen der jeweiligen Disziplin eine gemeinsame Basis zu geben.

Die bereits vorhandenen Kenntnisse und Fertigkeiten von Student*innen mit unterschiedlichen beruflichen Hintergründen sollten respektiert und anerkannt werden. Bestimmte Inhalte sollten daher nicht für alle obligatorisch sein, sondern in Wahlkursen angeboten werden. Die Student*innen könnten dann die Kurse wählen, an deren Inhalt sie besonders interessiert sind oder wo sie einen besonderen Nachholbedarf haben.

Im Hinblick auf das oben Ausgeführte zeigt sich, dass eine Hochschulausbildung in Sozialer Landwirtschaft nicht in der Lage ist, ein vollständiges Studium der Landwirtschaft oder der Sozialen Arbeit zu ersetzen. Sie stellt lediglich eine gezielte Kombination beider Studiengänge dar.

Beschäftigte in der Sozialen Landwirtschaft arbeiten eng mit Mensch, Tier und Natur zusammen. Neben dem breiten Wissen in diesen Bereichen haben deshalb auch praktische Fertigkeiten eine große Bedeutung und müssen Teil der Grundlagenausbildung sein.

³ Europäischer Wirtschafts- und Sozialausschuss (EWSA) (2012). Stellungnahme des Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschusses zum Thema "Soziale Landwirtschaft: Green Care und Sozial- und Gesundheitspolitik" verabschiedet am 12. Dezember 2012 (Referenz: NAT/539).

Nicht alle Themen haben für jedes Land die gleiche Bedeutung. Daher sollte ein Curriculum an die Bedürfnisse und Herausforderungen des jeweiligen Landes angepasst werden können. Auf der Grundlage der hier beschriebenen elementaren Studienbereichen wird es möglich sein, individuelle Prioritäten zu setzen, neue Lehrinhalte hinzuzufügen und die verschiedenen Themen mittels unterschiedlicher didaktischer Ansätze aufzuarbeiten. Die hier beschriebenen Qualitätsstandards sollten somit flexibel eingesetzt werden und können länderspezifisch weiterentwickelt werden.

Dabei unterscheiden die Qualitätsstandards qualitativ nicht zwischen den verschiedenen Studienrichtungen (Bachelor- oder Master-Abschlüsse und auch Weiterbildungsprogramme zur Sozialen Landwirtschaft), sondern legen die essentiellen Studienbereiche und ihre zentralen Inhalte fest, die ein Studiengang zum Thema Sozialen Landwirtschaft abdecken sollte.

Allgemeine Ziele der Lehre zur Sozialen Landwirtschaft

Das allgemeine Lernziel des Lehrprogramms lautet wie folgt:

Die Absolvent*innen sind in der Lage, umfassende Aufgaben im komplexen Feld der Sozialen Landwirtschaft zu planen, zu bearbeiten und zu bewerten sowie Prozesse von Teilbereichen der Sozialen Landwirtschaft selbständig und eigenverantwortlich zu steuern und zu organisieren. Auf Veränderungen können sie auf Grund ihrer fachlichen und persönlichen Kompetenzen angemessen reagieren.

Hierzu sind sie in der Lage, weil sie über ein breites und ganzheitliches Wissen zur Sozialen Landwirtschaft verfügen, einschließlich der wissenschaftlichen Grundlagen und ihrer praktischen Umsetzung. Sie kennen die aktuellen beruflichen Entwicklungen und haben ein kritisches Verständnis für die Theorien und Methoden entwickelt, die den Rahmen für die Soziale Landwirtschaft setzen.

Auf persönlicher Ebene sind die Absolvent*innen in der Lage, im Team zu arbeiten und verfügen über Verantwortungsbewusstsein und unternehmerisches Denken. Sie sind in der Lage, Menschen zu führen, andere in ihrer beruflichen Entwicklung zu unterstützen und teambezogene Konflikte zu reflektieren und zu moderieren.

Die Absolvent*innen können komplexe Fachprobleme und deren Lösungen gegenüber Externen präsentieren oder sind dazu in der Lage diese im Team zu erarbeiten. Schließlich sind sie in der Lage, Ziele für Lern- und Arbeitsprozesse festzulegen, zu reflektieren und zu evaluieren sowie diese Prozesse eigenverantwortlich und nachhaltig zu gestalten.

Studienbereiche

Ein wesentlicher Bestandteil der Qualitätsstandards für die Lehre zur Sozialen Landwirtschaft sind die grundlegenden Lehrinhalte selbst. An dieser Stelle werden deshalb fundamentale Inhalte eines Studiums zur Sozialen Landwirtschaft beschrieben. Anschließend ist es Aufgabe der jeweiligen Hochschule, diese Inhalte je nach ihrem spezifischen Umfeld und ihrer Ausrichtung weiter zu differenzieren.

Resultierend aus den Untersuchungen und Überlegungen dieses Projektes werden die folgenden Studienbereiche als wesentlich definiert:

Einführung in die Soziale Landwirtschaft

Eine Einführung in die Soziale Landwirtschaft gibt einen Überblick über deren Umfang und ihr Konzept als Diversifizierungsstrategie in der Landwirtschaft sowie als „Setting“ für Beschäftigung, Therapie oder Rehabilitation.

Inhalte: Geschichte der Sozialen Landwirtschaft; Vielfalt der Sozialen Landwirtschaft in Europa; verschiedene Modelle der Sozialen Landwirtschaft; Mehrwert der Sozialen Landwirtschaft für Gesellschaft, Beteiligte und Ökologie; aktuelle Forschungsthemen; Netzwerke; Ziele und Werte; Soziale Landwirtschaft in ihrem ethischen und gesellschaftlichen Kontext; Finanzfragen und Finanzierung der Sozialen Landwirtschaft; Rechtsfragen.

Grundlagen Sozialer Arbeit

Die Integration von Menschen mit psychischen Erkrankungen und besonderem Förderbedarf, von Jugendlichen in besonderen Problemlagen oder Menschen mit Suchterkrankungen in landwirtschaftliche Betriebsabläufe stellt hohe Ansprüche auf fachlicher und persönlicher Ebene. Beschäftigte in der Sozialen Landwirtschaft sollten wissen, wie sie relevante Informationen über verschiedene Arbeitsbereiche der Sozialen Arbeit berücksichtigen und nutzen können. Weder in der landwirtschaftlichen noch in der gärtnerischen Ausbildung wird auf diese Anforderungen vorbereitet. Diese Lehreinheit (und die entsprechende Einheit zur Landwirtschaft) sollte diese Lücke schließen. Sie bietet einen Einblick in das Berufsfeld und in die Grundlagen der Sozialen Arbeit.

Inhalte: Geschichte und Struktur der Sozialen Arbeit; wichtige theoretische Ansätze und Paradigmen der Sozialen Arbeit; Grundbegriffe; Methoden der Sozialen Arbeit (praktische Methoden und Theorien, Werkzeuge und Techniken der Sozialen Arbeit); Grundlagen der (Sozial-)Psychologie und ihre Bedeutung für Sozialarbeiter*innen; Ethik für soziale Berufe; sozialpolitische und rechtliche Fragen der Sozialen Arbeit; Zielgruppen der Sozialen Arbeit; Kommunikation (z.B. Gesprächs-, Interview- und Beratungstechniken); Reflexion professionellen Handelns (z.B. Supervision); Berufs- und Arbeitspädagogik.

Grundlagen der Landwirtschaft

Die Arbeit in einem landwirtschaftlichen Betrieb erfordert Kenntnisse über die Grundlagen der Landwirtschaft: Boden, Pflanze, Tier. Ebenso sollte ein Verständnis üblicher landwirtschaftlicher Betriebsabläufe vorhanden sein. Ohne die entsprechenden Kenntnisse und Fertigkeiten ist es kaum möglich, Menschen in diesem Bereich bestmöglich zu betreuen und einzusetzen.

Inhalte: Gesellschaftliche und wirtschaftliche Bedeutung der Landwirtschaft; Landwirtschaft als Bestandteil des Lebens und Arbeitens im ländlichen Raum; Besonderheiten der Landwirtschaft (Saisonalität, Wetterabhängigkeit, Maschineneinsatz versus Handarbeit); Grundbegriffe; Grundlagen der Bodenkunde, der Pflanzenproduktion sowie der Tierhaltung und des Tierschutzes; nichtproduktive Funktionen und Tätigkeiten; aktuelle agrarpolitische Diskussionen und ihre Auswirkungen auf die Landwirtschaft; Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte und Dienstleistungen.

Relevante Zielgruppen Sozialer Landwirtschaft

Zielgruppe der Sozialen Landwirtschaft sind Menschen, die aus pädagogischen oder therapeutischen Gründen einen Landwirtschaftsbetrieb besuchen oder die auf einem solchen Betrieb leben und arbeiten. Sie bestmöglich zu betreuen und zu unterstützen ist sehr anspruchsvoll und erfordert Kenntnisse über Symptome oder Behinderungen und Fertigkeiten, die es den Absolvent*innen ermöglichen, mit den verschiedenen Beteiligten zu interagieren.

Inhalte: Vielfalt möglicher Zielgruppen auf einem Betrieb; Arten von Behinderungen, Symptomen, Beeinträchtigungen und Bedürfnissen; Verhaltensauffälligkeiten; kulturelle Hintergründe; für die Soziale Landwirtschaft relevante Fähigkeiten; Eignung verschiedener Modelle der Sozialen Landwirtschaft für unterschiedliche Zielgruppen; Kommunikationstechniken; pädagogische Arbeit mit Kindern; Arbeitspädagogik.

Anpassung des betrieblichen Umfelds und der landwirtschaftlichen Tätigkeiten an die Erfordernisse der Sozialen Landwirtschaft

Soziale Landwirtschaft findet auf einem landwirtschaftlichen Betrieb und in einer Umgebung statt, die ausschließlich für die landwirtschaftliche Produktion gebaut und höchstwahrscheinlich auch genutzt wurde. Daher stellt die teilweise oder vollständige Umgestaltung eines landwirtschaftlichen Betriebes in einen Betrieb der Sozialen Landwirtschaft eine große Herausforderung für alle Beteiligten dar. Absolvent*innen müssen zunächst unter anderem die gesetzlichen Anforderungen kennen und in der Lage sein, diese Betriebsumstellung zu bewältigen. Darüber hinaus müssen die Betriebsanlagen in ein unterstützendes und sicheres Umfeld für die beteiligten Personen umgewandelt werden. Dazu gehören sowohl bauliche Maßnahmen als auch die Anpassung der landwirtschaftlichen Aktivitäten an die Bedürfnisse der jeweiligen Zielgruppe.

Inhalte: Gestaltung von Veränderungsprozessen; rechtliche Rahmenbedingungen; Vereinbarkeit von Betreuung und landwirtschaftlicher Produktion; Anpassung der technischen Ausstattung sowie von Flächen und Gebäuden; Gesundheits- und Sicherheitsmaßnahmen; Zeitplanung und Arbeitstempo; Zusammenarbeit mit verschiedenen Beteiligten.

Unternehmerisches Denken

Soziale Landwirtschaft ist ein Geschäftsfeld und der Erfolg dieses Geschäftsfeldes hängt von mehr ab als von den fachlichen Fertigkeiten der Landwirt*innen. Dieser Studienbereich befasst sich mit unternehmerischem Denken, Innovation, Unternehmensgestaltung und -praxis, Personalführung und andere Themen, die wichtig sind, um die Soziale Landwirtschaft zu einem erfolgreichen und finanziell lohnenden Betriebszweig zu machen.

Die Arbeit an eigenen Ideen, Plänen und Konzepten zur Sozialen Landwirtschaft ist ein Schwerpunkt dieses Studienbereichs. Ein weiterer zentraler Bestandteil ist die Vermittlung betriebswirtschaftlicher Grundkenntnisse, die notwendig sind, um die Kombination von Sozialer Arbeit und Landwirtschaft auch finanziell tragfähig zu gestalten.

Inhalte: Grundbegriffe und Methoden zur Finanzkalkulation und -bewertung von Angeboten der Sozialen Landwirtschaft; Marketing sozialer Dienstleistungen in der Landwirtschaft; Gründungschancen und -konstellationen in der Sozialen Landwirtschaft; Finanzierungs- und Fördermöglichkeiten; Methoden und Fertigkeiten zur Entwicklung von Geschäftsideen in der Sozialen

Landwirtschaft; Entwurf und Entwicklung eigener Geschäftsmodelle; ländliche Unternehmensmodelle und ländliche Entwicklung.

Lernen in der Praxis

Die am Projekt SoFarEDU Beteiligten sind davon überzeugt, dass eine praxisnahe Lehre sowie die Möglichkeit, Soziale Landwirtschaft auch in der betrieblichen Praxis zu erlernen, wesentlich und von hohem Wert für ein erfolgreiches Studium der Sozialen Landwirtschaft sind. Absolvent*innen profitieren von der Praxisorientierung und einer praxisnahen Ausbildung, da sie so ideal auf die erfolgreiche Anwendung ihrer Fertigkeiten in der Praxis vorbereitet werden. Diese Praxiseinbindung sollte nach Möglichkeit in allen Studienbereichen erfolgen wobei sie verschiedene Formate haben kann, von praktischen Übungen bis hin zu Exkursionen. Darüber hinaus sollte ein Langzeitpraktikum, das einen Einblick in verschiedene Bereiche und Arten Sozialer Landwirtschaft ermöglicht, Teil des Studiums sein.

Fazit

Durch das Projekt „Social Farming in Higher Education“ (Soziale Landwirtschaft in der Hochschulbildung) wird Universitäten und Fachhochschulen, die Disziplinen wie Landwirtschaft, ländliche Entwicklung, Soziale Arbeit und Sozialpädagogik lehren, ein Rahmenplan mit wesentlichen Themen sowie konkreten Inhalten zur Sozialen Landwirtschaft zur Verfügung gestellt. Diese Publikation stellt einen grundlegenden ersten Teil des Gesamtprojekts SoFarEDU dar und trägt zur Beantwortung der Frage bei: „Was müssen zukünftige Landwirt*innen oder Sozialarbeiter*innen wissen, wenn sie in der Sozialen Landwirtschaft tätig werden wollen? Und folglich: „Was muss das Lehrpersonal lehren?“

Der vorliegenden Publikation „Qualitätsstandards für die Lehre der Sozialen Landwirtschaft“ folgt ein „Curriculum der Sozialen Landwirtschaft“, das auf den für diesen Text durchgeführten Recherchen basiert. Dieses dient als Grundlage für weiteres Lehrmaterial, zu dem auch ein Buch mit Kurzbeschreibungen von Modulen und Kursen gehört, das in Kurzform die Querschnittsthemen aufzählt, die das breite Spektrum der verschiedenen Bereiche der Sozialen Landwirtschaft abdecken. Einige dieser Kurzbeschreibungen werden in einem Lehrbuch zu vollständigen Kapiteln ausgearbeitet. Dieses Lehrbuch wird durch einen pädagogischen Leitfaden ergänzt, der bei der Ausarbeitung von Kapiteln und Lehrmaterialien zur Sozialen Landwirtschaft unterstützen kann.

Die Qualitätsstandards für die Lehre der Sozialen Landwirtschaft sollen zusammen mit den übrigen Materialien dabei helfen, Soziale Landwirtschaft an unterschiedlichen Hochschulen und über die Grenzen hinweg in verschiedenen Ländern zu lehren.